

# Darf's ein bisschen mehr sein?

Für viele Frauen ist ein Friseurbesuch ein Fest. Auch manche Männer mögen es. Einige aber suchen erst dann einen Salon auf, wenn es gar nicht mehr anders geht. Irma Wagner hat in sich hineingelauscht und querbeet erfragt, was sie und andere dazu bewegen könnte, sich öfter in die Hände eines Friseurs zu begeben.

**Eigentlich gibt es keinen Grund** zur Klage. Die jüngste Studie der Gesellschaft für Konsumverhalten (GfK) der P&G Salon Professional bilanzierte im Januar 2011, dass die Deutschen konstant sind. Zumindest, wenn es um die Häufigkeit von Friseurbesuchen geht. Frauen lassen sich nach wie vor im Durchschnitt fünfmal im Jahr für jeweils 40 Euro verschönern. Männer sind etwas nachlässiger geworden und gehen statt siebenmal nur noch sechsmal unter Messer. Dafür zeigt ihr Mittelwert von 15 Euro pro Besuch eine leicht steigende Tendenz. „Stimmt aber die Quali-

tät“, so die Studie, „wird gerne auch mal mehr ausgegeben. Können und Professionalität reichen dafür aber heute nicht mehr aus. Vor allem Service wird beim Kunden groß geschrieben.“

## Launische Leute

Und das ist ein weites Feld, weiß ich aus eigener Erfahrung. Was dem einen gefällt, muss dem anderen noch lange nicht schmecken. Und was gestern noch passend schien, kann morgen schon wieder unangemessen sein. Genauso wie die Haarmoden. Lange Haare sind

wieder angesagt, was mir sehr entgegenkommt. Und auch dieser natürliche, leicht ungemachte „Out of Bed“-Style gefällt mir. Kein Bob, der nur akkurat geschnitten gut aussieht. Aber schon ist der Pony, der ständig nachgekürzt werden muss, wieder en vogue, und ich habe doch einen Grund, zum Friseur zu gehen. Das finde ich gut, denn ich mag das Gefühl, von einem Profi aufgehübscht zu werden. Zu lange musste mein Kopf den Künsten meiner Cousine standhalten, als sie noch in der Lehre war.

Auch danach war es ein langer Weg, die richtige Adresse für meine Haare

auszumachen, und ich bin immer noch unterwegs. Mal finde ich einen Laden gut, weil dort perfektes Handwerk ausgeübt wird, schon ist mein Lieblingsstylist abgeworben. Dann gefällt mir ein szeniger Salon mit Retroatmosphäre, wo ich leider stundenlang auf den Maestro warten muss. Bei Else um die Ecke bekomme ich stets einen Termin, der auch eingehalten wird, aber ihr Talent ist tagessformabhängig. Also, was ich suche, ist eine Eier legende Wollmilchsau: Ein Laden, ganz in der Nähe meiner Wohnung oder meines Arbeitsplatzes, jedoch ohne Gefahr, von meinem Chef oder der Nachbarin unwürdig unter der Haube entdeckt zu werden. Einen guten Kaffee, ohne Bistrotgehebe. Freundliche Kommunikation, jedoch nur, wenn auch ich gesprächig bin. Abwechslungsreiche Lektüre und nicht nur haarige Themen. Öffnungszeiten, die mir in den Kram passen, aber auch human sind. Kurpa-

ckungen ohne Aufpreis et cetera. Es ist also gar nicht so einfach, mir genau das zu bieten, was ich möchte.

Ganz zu schweigen von meinen Launen. Mal will ich blond, dann wieder brünett sein, Locken geglättet oder eine wilde Mähne haben, Extensions rein- oder rauszaubern lassen. Und weil ich mich nicht entscheiden kann, ist auch der Typberater in meinem Friseur gefragt. Jemand der die Verantwortung für mein Äußeres übernimmt, dem ich danken kann, wenn ich mich cool fühle oder dem ich die Schuld dafür geben kann, wenn es in die Hose geht.

## Spezialisten & Allrounder

Das ist ganz schön viel verlangt. Friseure müssen die neuesten Schnitt- und Farbtechniken beherrschen, kompetente Kommunikationsstrategen und nebenbei noch perfekte Gastgeber sein. Hohe

Ansprüche ans persönliche Outfit sorgen in Großstädten dafür, dass Salons aus dem Boden sprießen, die sich spezialisiert haben und die unterschiedlichsten Moden und Marotten bedienen. Wenn jemand ganz klar Prioritäten setzt und partout Punksongs auf die Ohren oder Biofarbe auf den Kopf will, dann kann er das haben. Es gibt Stylisten für Gutbetuchte, aber auch Schnäppchenschnitte zur Happy Hour für Studenten. Locations, die Lockenwickler drehen oder die verrücktesten Colorationen mischen. Und Gott sei Dank immer noch den Allround-Familienbetrieb im Viertel.

Mit 2.875 registrierten Friseurbetrieben im Handwerkskammerbezirk Köln ist die Infrastruktur für Individualisten und Nonkonformisten, aber auch Normalverbraucher im Großraum Köln/Bonn demnach gegeben. Und dennoch, so verraten die Statements der Befragten, gibt es auch hier Optimierungs- ➔

**Ulrike Hahne-Brodowski, Gestalttherapeutin aus Köln Porz:** „Farbberatung zu aktuellen Farbtrends, dafür würde



ich mehr Geld dalassen. Danach dann allerdings auch unkompliziertes Haaransatz nachfärben - ohne lange auf einen Termin zu warten. Was mir gefallen würde, wäre ein „Boudoir“, ein Reich für mich alleine - dann gerne auch mit Maniküre und Handmassage, um eine Wartezeit zu überbrücken. Guter, ausgewählter Tee ist mir wichtig und nicht nur so ein einfacher Teebeutel. Voraussetzung ist natürlich ein ausgesprochen gut geschulter Friseur, bei dem ich „meinen Schnitt“ auch in Stille genießen kann - ohne Hektik und wo man mir das Gefühl gibt: Ich bin wichtig und einzigartig! Das sind wir nämlich alle.“

**Hanna Krstic, Massagelehrerin aus Köln:**

„Wenn ich wüsste, dass es noch einen Laden gibt, wo der Kunde wirklich



König ist und ich auch gerne die Königin bin, dann würde ich bestimmt öfter dorthin gehen. Wie mir das Gefühl vermittelt wird? Ich werde mit Namen angesprochen und bekomme einen „mit Liebe gemachten“ richtig guten und vor allen Dingen frischen Milchkaffee. Man nimmt sich Zeit für mich und es läuft KEIN RADIO. Schon allein dafür würde ich mehr Geld bezahlen. Allerdings würde ich für eine gute Kopfmassage beim Haarewaschen oder Kurauftagen noch mehr und auch gerne öfter zahlen.“

**Volker Völler, Autor aus Berlin:** Friseurtermine sind Pflichttermine, die vor allem Zeit kosten. Wenn man mir beim Haarschneiden zusätzlich etwas anbieten würde, wozu ich Lust, aber meistens wenig Zeit habe, wäre ich durchaus bereit, mehr Geld zu investieren: Maniküre, Pediküre, Fuß- oder Handmassagen, kleine kosmetische Ausbesserungen ... Dinge also, die normalerweise einen gesonderten Termin erfordern und so in einem Abwasch - und jenseits der Hemmschwelle, ein Kosmetikstudio buchen und besuchen zu müssen - mit erledigt werden können.“

**Ulla Brügge, Redakteurin aus Düsseldorf:**

„Mein Friseur müsste 1. preiswerter, 2. besser erreichbar und 3. mit weniger Wartezeiten verbunden sein. Grundsätzlich förderlich wäre in jedem Fall eine weniger penetrante Beschallung (beim In-Friseur zu laut, beim Nicht-In-Friseur zu out). Auch das nachhaltige Kommunikationsangebot nervt. Wenn ich zum Friseur gehe, dann aus gutem Grund: Ich möchte einen Haarschnitt, manchmal auch Farbe oder eine nützliche Haarkur. Keinesfalls aber suche ich ein Gespräch, schon gar keinen Smalltalk. Ich möchte die volle Konzentration auf den Schnitt und das Ergebnis wissen. Ich habe gute Freunde, gute Gespräche und gute Musik. Aber oft keine gute Frisur. Das einfach nur auf die Schnelle in Ordnung gebracht zu bekommen, zu zahlen, zu danken, zu gehen - das wäre wunderbar. Und dann käme ich wahrscheinlich sogar öfter.“

**Esther Janke, Chefin einer 5-köpfigen Familie aus Schwall:**

„Ich trage mal wieder Zopf, da für mich kein Geld für den



Friseur da ist. Mein Mann hat es einmal bei mir versucht. Danach musste ich zwangsweise zum Friseur. Ich darf ungefähr zweimal im Jahr hin, das sind echte Freudentage. Für uns wäre ein Familientarif super. Dann könnten wir alle auf einen Rutsch kostengünstig unter Messer. Das Hin- und her-Kutschieren wäre dann auch nicht so aufwendig.“

**Michael Krannich, Jurist aus Köln:** „Ich möchte mich schon auf den Besuch beim Friseur freuen. Ich möchte mich wohlfühlen vom Zeitpunkt des Betretens des Lokals über den Aufenthalt bis zum Blick in den Spiegel am Folgetag. Natürlich kann ein guter Espresso oder eine Kopfmassage den Aufenthalt versüßen, aber unverzichtbar ist eine stillichere Beratung von einer/m Fachfrau/-mann, die/der sich Zeit nimmt und auf den Kunden eingeht. Das kann ruhig Zeit und Geld kosten. Ein guter Schnitt hält ja auch ein paar Wochen.“



# Darf's ein bisschen mehr sein?

bedarf: Kurze Wege, wenig Wartezeit; Perfektionisten an der Schere, Profis in der Typberatung und all das mit Sonderleistungen noch dazu. In ländlichen Regionen gibt es zwar nicht die Qual der Wahl, dafür lange Anfahrtswege. Hier wünscht man sich mobile Haarmacher, die Hausbesuche machen mit Fingerspitzengefühl für Jung und Alt oder Familienrabatten, damit eine Anreise mit vollem Auto in die nächste Stadt preisgünstig bleibt. Ein kinderfreundliches Ambiente mit Gummibärchen gehört natürlich dazu.

## Weniger oder mehr?

Auch abseits der Modemetropolen würden es Frauen gar nicht unattraktiv finden, wenn ihre Männer sich öfters mal färben oder die buschigen Augenbrauen zupfen ließen, ganz zu schweigen da-

von, auch Ohren- oder Nasenhaare gepflegt zu halten. Der Appell gilt aber auch den Jungs im Großstadttrevier, denn auch dort wollen die Kerle meist nur einen schnellen Schnitt und bloß kein „Schickimicki“, wie die genannte Studie der GfK belegt. Der Anteil, den sie für Umformungen, Färben, Bartpflege und Kopfmassage an der Kasse lassen, liegt gerade mal bei 8 Prozent oder einem satten Euro.

Vielen würde es gut stehen, etwas mehr zu investieren. Hier wie dort suchen allein erziehende Mütter und Väter entgegenkommende Öffnungs- und Wartezeiten sowie eine Spielecke für Kids. Viel beschäftigte Manager oder Businessfrauen wünschen einen Internetanschluss, um eventuelle Wartezeiten sinnvoll nutzen zu können. Was Männern von jeher eher zugestanden wurde, ist, in Würde zu ergrauen. Schummeln

gehört natürlich dank ausgeklügelter Färbetechniken dazu. Die Koteletten ein bisschen silbern, aber das Deckhaar glanzvoll braun. Es gibt auch immer mehr Frauen, die zu ihrem Grau stehen. Sie wollen keine missionierenden Farbberater, sondern sehr gute Schnitte und professionelle Tipps, die ihren natürlichen Typ unterstreichen. Dafür sind sie bereit, auch ohne Farbe mehr Geld in den Salons zu lassen.

Eines ist jedoch klar: Haare wachsen und wollen ab und an mal gekürzt und neu gestylt werden. Das gibt es für 'ne kleine Mark, aber auch mit Extras für ein paar Euro mehr. Wenn man aber vom Hairdresser alles verlangt, jedoch keine adäquate Geldforderung akzeptiert, geht die Rechnung nicht auf.

redaktion@clips-verlag.de

**Nadine Gottwald, Kunststudentin aus Leverkusen:** „Um meine Frisur gepflegt zu halten, ist es mir wichtig, oft zum

Friseur zu gehen. Daher fände ich es super, wenn neben einem guten Service und einer typgerechten Beratung der Salon zum Wohlfühlen einlädt. Als besonderes Extra fände ich Sonder-Aktionen gut, die einen dazu auffordern,

häufiger den Friseur zu besuchen wie zum Beispiel Proben von Produkten, Augenbrauenzupfen oder andere kleine Aufmerksamkeiten. Ein leckerer Kaffee sollte auch nicht fehlen.“



**Ana Carralero, allein erziehende Mutter und Dozentin aus Refrath:**

„Eigentlich treibt mich nur die reine

Notwendigkeit zum Friseur. Ich wäre bereit, auch mehr Geld dort zu lassen, wenn der Friseurbesuch eine Möglichkeit wäre, mich zu entspannen.

Die Kopfmassage sollte immer ein Highlight sein und die Produkte erstklassig.“



**David, Wellnesstherapeut aus Berlin:**

„Ich mag meine Haare und liebe es, zum Friseur zu gehen. Noch schöner wäre es, wenn ich wirklich das Gefühl haben könnte, dem Menschen, den ich an meine Haare lasse, zu vertrauen. Also ein schönes Vorgespräch, wunderbare Musik und eine angenehme Kopfmassage.

Das Gefühl, dass wirklich auf meine Wünsche eingegangen wird.“



**Marcos Gonzales, Zimmerer aus Solingen:** „Wenn ich zum Friseur gehe, möchte ich das Gefühl haben, dass die Angestellten sich darauf freuen, mir die Haare zu schneiden. Eine gute Atmosphäre im Team ist mir sehr wichtig. Zum Kaffee bekomme ich ungefragt auch ein Glas Wasser gereicht. Zusätzliche kostenlose Angebote wie z. B. Kopfmassage oder Augenbrauenzupfen nehme ich gerne in Anspruch. Ich mag eine kompetente Beratung, möchte aber mitentscheiden und erwarte, dass auf meine Wünsche eingegangen wird. Produkte kaufe ich nur dann, wenn sie mir nicht auf Teufel komm raus angedreht werden. Eine Bonuskarte wie z. B. beim 10. Besuch Gratisbehandlung oder ein Produkt meiner Wahl finde ich bei etwas teureren Läden ein MUSS. Scheren, Kämmen, Messer usw. sollten stets desinfiziert und in einem guten Zustand sein.“